

Konzentrationslager

Gerhard Baumgartner

Zwangsarbeit | Das „Zigeunerlager Lackenbach“ | Ghetto Lodz und Vernichtungslager Chelmn0 | Die Konzentrationslager in Auschwitz-Birkenau | Die Verfolgung in deutsch besetzten Gebieten

➤ *Nach einer Periode, in der das Leben der Roma durch verschiedene Maßnahmen immer mehr eingeschränkt wurde, begannen ab 1938 im Deutschen Reich, in den deutsch besetzten Gebieten und in Ländern, die dem Deutschen Reich angeschlossen waren, Deportation, Internierung und Ermordung von Roma. Bis 1945 war rund ein Viertel der Roma, die im Vorkriegseuropa gelebt hatten, der nationalsozialistischen Verfolgung zum Opfer gefallen.*

DIE ZAHL DER OPFER

Die Frage nach der Zahl der Roma, die dem Holocaust zum Opfer fielen, ist bis heute ein Feld kontroverser Debatten zwischen Historikern und Minderheitenaktivisten. Frühere Schätzungen von bis zu 500.000 Roma, die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung geworden seien, waren ziemlich sicher zu hoch und wurden bis heute nicht von der wissenschaftlichen Forschung bestätigt. Bis heute konnten historische Belege für ungefähr 50.000 Opfer innerhalb des Deutschen Reiches und der deutsch besetzten Gebiete und weitere 50.000 Opfer in Ländern, die von faschistischen Satellitenregierungen regiert wurden, ans Tageslicht gebracht werden. Da viele der vorhandenen Quellen und Archivmaterialien unvollständig und zum Teil auch nicht schlüssig sind, muss die Zahl der Roma, die Opfer des Nationalsozialismus wurden, auf mindestens 250.000 geschätzt werden.

EINLEITUNG

Die brutale Verfolgung der Roma durch Nationalsozialisten und Faschisten resultiert aus dem Zusammenwirken dreier Faktoren in der Politik der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts: Basis hierfür war der in Europa traditionell weit verbreitete „Antiziganismus“; eine komplexe Mischung aus sozialen Vorurteilen wie beispielsweise, dass „Zigeuner“ Träger von gefährlichen Krankheiten seien und wann immer möglich Kinder stehlen. Dazu kam eine pseudowissenschaftlich fundierte ra-

KONZENTRATIONSLAGER, VERNICHTUNGSLAGER, GHETTOS (1936-1945)

(beruhend auf Vossen 1983, S. 87, Tcherenkov / Laederich 2004, S. 161)

III. 1



dikale Form des Rassismus, derzufolge „asoziales Verhalten“ ein ererbtes Merkmal bestimmter Bevölkerungsgruppen sei. Der dritte für die Verfolgung ausschlaggebende Faktor war das System der so genannten „präventiven Verbrechensbekämpfung“, das die Nazis nach ihrer Machtübernahme 1933 eingeführt hatten. Dadurch wurde es den Behörden ermöglicht, jeden, den sie als „potenziell gefährlich“ für die Gesellschaft einstufte, festzunehmen, auch wenn dieser kein Verbrechen begangen und sich keines Fehlverhaltens schuldig gemacht hatte.

Die schwierige ökonomische Situation in der Zwischenkriegszeit trug in vielen Ländern Europas dazu bei, dass sich die Spannungen zwischen Roma und Nicht-Roma weiter verschärften. Vor allem in Zentral- und Osteuropa verdingten sich viele Roma als herumreisende Handwerker oder als landwirtschaftliche Arbeiter. Während der so genannten „Depression“ in den späten 1920er und frühen 1930er Jahren verloren viele von ihnen diese traditionellen Einkommensquellen und wurden von der öffentlichen Wohlfahrt und dem öf-

Zwangsarbeit

Das „Zigeunerlager Lackenbach“

Ghetto Lodz und Vernichtungslager Chelmo

Die Konzentrationslager in Auschwitz-Birkenau

Die Verfolgung in deutsch besetzten Gebieten



III. 2

Inneres einer Baracke im „Zigeunerlager“ in Auschwitz-Birkenau.

(aus Nečas 1999, S. 96b)

Paula Nardai, eine Romni aus Oberwart, Österreich, erinnerte sich später an das Schicksal ihrer Familie in Auschwitz-Birkenau:

„Mein Vater war da, meine Mutter, meine Schwester mit achtzehn Jahren, ich und meine beiden Brüder. Meine Mutter – ein Monat, kann ich sagen, ein Monat überlebte sie. Und meinen Vater schlugen sie derart auf den Kopf, daß er erblindete. Es gab eine Baracke, zu der sie Lazarett sagten; wenn du ins Lazarett kamst, kamst du nicht mehr heraus. Sie schlugen ihn blind. Sie taten ihn weg, er sah uns nicht mehr. Meine Schwester ging in die Küche, sie nahmen sie zum Erdäpfelschälen. Und mein kleiner Bruder; es war das erstemal, daß er arbeiten mußte. Ich war fort, im Außenkommando bei der Arbeit, ich ließ ihn zuhause in der Baracke. Und wie ich nach Hause komme, sehe ich: Das Kind ist nicht da. Sage ich zu den anderen: „Wo ist das Kind?“ – „Sie haben es genommen.“ Sie nahmen die Kinder zusammen und trugen sie [...] in die Gaskammer. Und ich durfte nicht hinaus, ich konnte nicht hinausgehen, um irgendwen zu fragen, denn ich durfte nicht mehr aus der Baracke hinaus, wenn Feierabend war. Nur zum Abzählen – aus.“

(aus Romani Patrin 2/1998, S. 10)

fentlichen Gesundheitswesen abhängig. Die meisten Dörfer und Städte waren jedoch nicht bereit, diese finanzielle Belastung zu tragen und versuchten, die Roma in andere Gemeinden abzuschieben, indem sie behaupteten, dass die „Zigeuner“ nicht zur Dorfbevölkerung gehörten. Österreichische und deutsche Polizeikräfte begannen, Roma in so genannten „Zigeuner-Listen“ zu registrieren und sammelten ihre Fotos und Fingerabdrücke, lange bevor die Nazis an die Macht kamen. Diese Listen sollten sich später für die darin Registrierten als fatal erweisen.

Diese Faktoren bildeten den Hintergrund für die zunehmende Verfolgung der Roma nach der Machtübernahme der Nazis im Jahr 1933. Schon 1933 wurden Roma zur Sterilisation gezwungen und 1935 gab es ein eigenes Gesetz, das die Heirat zwischen „Zigeunern“ und „Ariern“ verbot. Von 1936 bis 1938 wurden die zwei zentralen Institutionen zur Verfolgung der „Zigeuner“ eingerichtet, die so genannte „Rassenhygienische Forschungsstelle“ und die „Reichszentrale für die Bekämpfung des Zigeunerunwesens im Reichskriminalpolizeiamt“. Lokale Behörden unterstützten die Po-

litik gegen die Roma nicht nur, sondern drängten die zentralen Institutionen oft sogar, die Maßnahmen zu verschärfen und zu beschleunigen, ein Beispiel dafür ist ein berüchtigtes Schreiben des „Gauleiters“ von Burgenland, Tobias Portschy. 1938 ordnete Heinrich Himmler – Kommandant der SS (Schutzstaffel) und Reichsleiter der deutschen Polizei – an, die „Zigeunerfrage“ entsprechend dem „Wesen dieser Rasse“ zu lösen. 1939 unterzeichnete er ein Dekret, das die Roma zwang, in jenen Städten zu bleiben, in denen sie sich zum Zeitpunkt des Erlasses aufhielten.

ZWANGSARBEIT

Ab den Jahren 1938/39 befahl das „Reichsbüro der Kriminalpolizei“ die Deportation von ungefähr 3.000 Männer und Frauen, die zu schwerer körperlicher Arbeit fähig waren, in Konzentrationslager. Himmler brauchte diese Gefangenen für den Aufbau einer von der SS kontrollierten Industrie. In Berlin war man davon überzeugt, dass Roma ohnehin keine Erwerbstätigkeiten ausübten. Dies entsprach jedoch nicht der Realität: Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurden einige der traditionellen Berufe, wie

das Musizieren in der Öffentlichkeit, verboten. Aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs der Waffenindustrie, der durch den Krieg ausgelöst wurde, fanden viele Roma Arbeit in Fabriken, auf Baustellen oder im landwirtschaftlichen Bereich. Zwar kritisierte der steirische „Gauleiter“ Uiberreither die Konsequenzen dieser Deportationen, unterstützte sie aber aus rassistischen Motiven: „Obwohl diese Zigeuner eine rechtmäßige Anstellung haben und weder arbeitsunwillig sind, noch irgendwelche kriminellen Vergehen begangen haben und in keiner Weise eine Last für die Gesellschaft sind, ordne ich ihre Internierung in Zwangsarbeits-

lager an, nämlich aus der Überlegung heraus, dass ein Zigeuner – als jemand, der außerhalb der Volksgemeinschaft steht – immer asozial bleiben wird.“ 1940 ordnete Himmler die Deportation einer weiteren Gruppe von 2.500 Roma (hauptsächlich Sinti) aus dem Gebiet des Deutschen Reiches in das Generalgouvernement Polen an.

DAS „ZIGEUNERLAGER LACKENBACH“

Am 23. November 1940 wurde in den Gebäuden eines ehemaligen Gutshofes das

III. 4

„Einweisungs-Übersicht“ des Ghetto Lodz vom 13. November 1941. Gelistet sind fünf Transporte, „insgesamt 4.996 lebende und 11 tote Zigeuner“, mit dem Zusatz, „die 11 toten Zigeuner starben während des Bahntransports“..

Barbara Richter, eine tschechische Überlebende des Lagers in Auschwitz:

„Ich wurde sechs Wochen lang in der Polizeistation festgehalten und dann nach Auschwitz geschickt (ich kam dort am 11. März 1943 an). Zwei Zigeuner versuchten zu entkommen, wurden aber gefasst, geschlagen und erhängt. Meine Familie wurde später aus Lettig freigelassen, da die Richters eine wohl etablierte Familie in Böhmen waren. Meine Mutter kam freiwillig nach Auschwitz. Einmal habe ich fünfundzwanzig Peitschenhiebe bekommen, weil ich einem Neuankömmling etwas Brot gegeben hatte. Eines Tages sah ich wie Elisabeth Koch vier Zigeunerkinder tötete, weil sie Essensreste gegessen hatten. Ein anderes Mal standen wir zwei Stunden lang vor dem Krematorium, wurden dann aber im letzten Moment in die Baracken zurückgeschickt. Ich bekam ein zweites Mal Peitschenhiebe, weil ich das Brot eines toten Häftlings nahm. Dreimal wurde mir Blut abgenommen. Dr. Mengele injizierte mir Malaria. Ich war dann mit meinem Onkel in der Krankenstation. Ein paar Zigeuner trugen mich in einen anderen Block kurz bevor alle Patienten in der Krankenstation, inklusive meines Onkels, getötet wurden.“

III. 5 (aus Crowe 1995, S. 51)

Anlage II
Litzmannstadt, den 13. 11. 1941.
S. Ak. - Ford. - Is (3) - 364

Einweisungs-Übersicht
(Zigeuner)

Id. Nr.	Planmäßig		Tatsächlich		Auslösende	
	Tag	Zeit	Tag	Zeit	Beginn	Dauer
1	5.11.41	11.00	5.11.41	15.30	5.11.41	25 Min.
2	6.11.41	11.00	6.11.41	17.30	7.11.41	30 Min.
3	7.11.41	11.50	8.11.41	18.30	9.11.41	50 Min.
4	8.11.41	11.00	9.11.41	01.30	9.11.41	10 Min.
5	9.11.41	11.00	9.11.41	15.25	9.11.41	10 Min.

Anzahl der eingewiesenen Zigeuner:

1. Transport von Hartberg	998 lebende, 2 tote Zigeuner
2. " " Furstenfeld	1 000 Zigeuner,
3. " " Entenberg	1 000 " "
4. " " Toten Thum	992 lebende, 6 tote Zigeuner
5. " " Oberwart	1 000 " , 1 toter " "

5 Transporte insgesamt 4 996 lebende, 11 tote Zigeuner.

Die 11 toten Zigeuner starben während des Bahntransportes.
Geschk der Zigeuner: durchschnittlich 30 kg.

„Zigeunerlager Lackenbach“ errichtet. Das Lager wurde vom Hauptquartier der Kriminalpolizei in Wien verwaltet. Die Kosten wurden unter den Bezirksverwaltungen Bruck an der Leitha, Eisenstadt, Lilienfeld, Oberpullendorf, St. Pölten, Wiener Neustadt und der Gemeindeverwaltung der Stadt Wien aufgeteilt, entsprechend der Anzahl der Häftlinge aus den jeweiligen Gebieten. Die internierten Roma mussten dort unter einfachsten Bedingungen in den Scheunen und Ställen des ehemaligen Gutshofes leben und wurden als Zwangsarbeiter in verschiedenen lokalen Firmen eingesetzt. Unter „normalen“ Bedingungen variierte die Zahl der Internierten in Lackenbach zwischen 200 und 900 Personen, von denen ungefähr ein Drittel Kinder waren. Die Höchstzahl von 2.335 Gefangenen wurde am 1. November 1941 erreicht. Insgesamt waren 4.000 Roma in Lackenbach interniert, wovon im Herbst 1941 2.000 in das Ghetto Lodz (Litzmannstadt) und das Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof) deportiert wurden. Nur ein paar hundert Roma überlebten bis zur Befreiung des Lagers Lackenbach durch die sowjetischen Truppen im April 1945.

Trotz der unglaublich schlechten hygienischen Bedingungen und der schlechten Versorgung der Inhaftierten wurden die Roma im Lager Lackenbach zur Zwangs-

arbeit gezwungen. Sie wurden an verschiedene Unternehmen wie Forstwirtschaften, landwirtschaftliche Betriebe, Bauernhöfe, Ziegelfabriken und eine Seidenfabrik verliehen oder in öffentlichen Straßenbauprojekten eingesetzt. Ihre Löhne wurden der Lagerverwaltung übergeben, die Roma selbst bekamen nur „Taschengeld“. Die leiseste Übertretung der Lagerdisziplin wurde mit Schlägen, endlosen Anwesenheitsappellen und Nahrungsentzug bestraft. 1942 führten die katastrophalen Lebensbedingungen zu einer Fleckfieberepidemie, die das Leben vieler Lagerinsassen forderte. Von 1940 bis 1945 verloren insgesamt 237 Personen ihr Leben im Lager Lackenbach.

GHETTO LODZ UND VERNICHTUNGSLAGER CHELMNO

Am 1. Oktober 1941 ordnete Heinrich Himmler die Deportation von 5.007 größtenteils österreichischen Roma in das Ghetto Lodz an. Die Kosten für diese Deportationen wurden zwischen dem „Reichssicherheitshauptamt“ in Berlin und regionalen sozialen „Wohlfahrtseinrichtungen“ aufgeteilt. Die Personen wurden danach ausgesucht, ob sie arbeitsfähig waren; diejenigen, die „keine Last für die soziale Wohlfahrt waren“ durften

bleiben. Ganze Familien wurden gemeinsam deportiert, darunter 2.689 Kinder, die mehr als die Hälfte aller Deportierten ausmachten. 613 der deportierten Roma starben in den ersten Wochen in Lodz an Fleckfieber. Im Dezember 1941 und Jänner 1942 wurden alle Roma, die noch am Leben waren, in das nahe Vernichtungslager Chelmno verlegt und dort vergast. Im März 1942 ordnete das Büro der Kriminalpolizei in Graz an, dass alle Anfragen von besorgten Angehörigen an das „Reichssicherheitshauptamt“ weitergeleitet werden sollten und dass weitere Anfragen mit dem Argument zurückgewiesen werden sollten, dass für die nach Lodz „umgesiedelten“ Personen prinzipiell keine Besuchsrechte gewährt würden. Zu diesem Zeitpunkt waren alle österreichischen Roma, die nach Lodz deportiert worden waren, bereits tot. [III. 4]

DIE KONZENTRATIONSLAGER IN AUSCHWITZ-BIRKENAU

Nach intensiven Diskussionen über die so genannte „Zigeuner-Politik“ ordnete Himmler die Deportation von allen „zigeunerischen Personen“ in Konzentrationslager an. Im Lagerbuch des so genannten „Zigeunerlagers“ in Auschwitz-Birkenau sind 10.649 weibliche und

10.094 männliche Häftlinge registriert, viele von ihnen Kinder. Zwei Drittel der verhafteten Roma sind in Deutschland und Österreich festgenommen worden, über 20 Prozent kamen aus Böhmen und ungefähr 6 Prozent aus Polen. Jeden Tag starben kranke und schwache Häftlinge und häufig wurden größere Gruppen von kranken Häftlingen in die Gaskammern geschickt, am 12. Mai 1943 war eine große Zahl deutscher und österreichischer Roma darunter. Ende 1943 waren bereits 70 Prozent der Häftlinge des „Zigeunerlagers“ ums Leben gekommen. Gegen Ende Juli 1944 wurden die Häftlinge des „Zigeunerlagers“ in Auschwitz-Birkenau, die noch immer als arbeitsfähig galten, in andere Konzentrationslager verlegt und dort gezwungen, in Fabriken und Industrieanlagen zu arbeiten. Am 2. August 1944 umstellten SS-Truppen das „Zigeunerlager“ und in der folgenden Nacht wurden alle verbliebenen Häftlinge des „Zigeunerlagers“ in den Gaskammern ermordet. [III. 3, 5]

DIE VERFOLGUNG IN DEUTSCH BESETZTEN GEBIETEN

Während der deutschen Okkupation der westlichen Gebiete der UdSSR im Jahr 1941 wurden tausende Roma zusammen

mit Juden und kommunistischen Funktionären im Zuge von Massenliquidationen umgebracht. Im selben Jahr töteten Truppen der deutschen „Wehrmacht“ tausende Roma in Serbien und brachten deutsche Polizeikräfte unzählige Roma in Polen um. Von 1944 bis zum Frühjahr 1945 wurden tausende slowakische und ungarische Roma getötet oder in Konzentrationslager deportiert. Roma aus Süd- und Westungarn wurden von ungarischen Faschisten verhaftet und in Todesmärschen in das Zentrallager Csilla in der Nähe der nordungarischen Stadt Komárom getrieben, von wo aus die Überlebenden anschließend von der deutschen SS deportiert wurden. Viele überlebende ungarische Roma wurden Anfang 1945 von deutschen Truppen und ungarischen Faschisten getötet, als es diesen kurzfristig gelang, Gebiete, die schon von den herannahenden sowjetischen Truppen besetzt waren, wiederzugewinnen. In der Slowakei errichtete die Regierung ein so genanntes „Zigeunerlager“ in Dubnica nad Váhom, wo ungefähr 800 Personen unter schlimmsten Bedingungen interniert waren und später getötet oder deportiert wurden.

In Rumänien und Kroatien war die Verfolgung der Roma durch die faschistischen Satellitenregierungen

des Deutschen Reichs ähnlich hart und grausam. Schätzungen über die Opferzahlen im kroatischen Konzentrationslager Jasenovac schwanken beträchtlich; man geht davon aus, dass mindestens 25.000 kroatische Roma dem Holocaust zum Opfer fielen. Ähnlich problematisch sind die verschiedenen Schätzungen der Opferzahlen bei den 25.000 rumänischen Roma, die nach Transnistrien deportiert wurden, von denen die meisten wahrscheinlich nicht überlebt haben. Zahlenangaben zu den Deportationen von Bulgarien nach Transnistrien sind noch ungenauer. Einerseits wurde die Forschung über diese tragischen Ereignisse jahrzehntelang vernachlässigt, andererseits wurde die Zahl der Opfer von faschistischen Regimes in der kommunistischen Propaganda nach 1945 übermäßig hoch angesetzt.

Über das Schicksal der Roma im deutsch besetzten Italien wurde bis jetzt nur wenig geforscht, ebenso wie über das Schicksal der Roma und Sinti in den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen. Für die deutsch besetzten Länder Dänemark, Norwegen, Griechenland und Bulgarien haben Historiker – bis jetzt – keine Hinweise auf systematische Deportationen oder Liquidationen von Roma gefunden.

Bibliografie

Crowe, David M. (1995) *A History of the Gypsies of Eastern Europe and Russia*. London / New York: Tauris | **Dlugoborski, Waclaw (ed.) (1998)** *Sinti und Roma im KL Auschwitz-Birkenau 1943-1944. Vor dem Hintergrund ihrer Verfolgung unter der Naziherrschaft*. Oswiecim | **Freund, F. / Baumgartner, G. / Greifeneder, H. (2004)** *Vermögensentzug, Restitution und Entschädigung der Roma und Sinti*. Wien: Oldenbourg | **Ioanid, Radu (2000)** *The Holocaust in Romania. The Destruction of Jews and Gypsies under the Antonescu Regime 1940-1944*. Chicago: Dee | **Kenrick, Donald (ed.) (1999)** *In the Shadow of the Swastika. The Gypsies during the Second World War 2*. Hatfield: University of Hertfordshire Press | **Nečas, Ctibor (1999)** *The Holocaust of Czech Roma*. Prague: Prostor | **Tcherenkov, Lev / Laederich, Stéphane (2004)** *The Roma. Volume 1. History, Language and Groups*. Basel: Schwabe | **Vossen, Rüdiger (1983)** *Zigeuner. Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung*. Frankfurt am Main: Ullstein. | **Zimmermann, Michael (1996)** *Rassenutopie und Genozid. Die nationalsozialistische „Lösung der Zigeunerfrage“*. Hamburg: Christians

Übersetzt mithilfe einer Förderung des **bm:uk** Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur | Gefördert aus Mitteln der Volksgruppenförderung



© Council of Europe. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Datenblätter darf ohne schriftliche Genehmigung der Publishing Division, Directorate of Communication des Europarats (F-67075, Strasbourg cedex oder publishing@coe.int) in irgendeiner Form übersetzt und verbreitet werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme – CD-Rom, Internet, Datensicherungs- und Datenabfragesystemen, etc. – und mechanischer Systeme – Fotokopien, Aufnahmen, etc. – reproduziert und verbreitet werden. <http://www.coe.int>



PROJECT EDUCATION OF
ROMA CHILDREN IN EUROPE
<http://www.coe.int/education/roma>

[romani] PROJEKT <http://romani.uni-graz.at/romani>